

von der selbst fragwürdigen *Vita Austrobertae* abhängig und geraume Zeit nach der im Anfang des 11. Jhs. erfolgten Elevation der *Framehildis* verfasst. W. L.

65. Emmanuel Munding, *Das Verzeichnis der St. Galler Heiligenleben und ihrer Handschriften in Codex Sangall. n. 566* (Texte und Arbeiten herausgegeben durch die Erzabtei Beuron, 1. Abteilung, Heft 3/4), Beuron 1918, veröffentlicht aus der im Titel genannten Hs. des früheren 10. Jhs. ein Verzeichnis von damals im Kloster vorhandenen Heiligenleben. Es hat die Gestalt eines Kalenders, an dessen einzelnen Tagen mit den Namen der Heiligen ein Hinweis auf die ihre Passionen und Viten enthaltenden Hss. verbunden ist. Der Verf. untersucht im einzelnen, um welche selbst oder wenigstens in Abschrift noch vorhandenen Hss. es sich handelt, beschreibt sie eingehend und sorgfältig und erweitert so nicht unwesentlich unsere Kenntnis der St. Galler Passionare des 9. und beginnenden 10. Jhs., wie er denn u. a. das zuerst von Krusch (SS. rer. Merov. 4, 38 f.; *Ionae Vitae sanctorum* S. 66 ff.) für die Merowingischen Heiligenleben herangezogene 'Passionarium maius' (Zürich, Stadtbibliothek C. 10. i) vollständig analysiert. Das Verzeichnis selbst, auf das ebenfalls Krusch wiederholt Bezug genommen hatte, ist jetzt auch von Paul Lehmann, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz* 1, 1918 (s. NA. 41, 764), S. 89—99 veröffentlicht worden. W. L.

66. Josef M. Patsch, *Die Legende vom hl. Maximilian* (Historisch-politische Blätter 165, 1920, S. 453—471) weist aufs neue die Unglaubwürdigkeit der späten *Vita Maximiliani* nach, des angeblichen Erzbischofs von Lorch.

67. George W. Robinson veröffentlicht in der Sammlung 'Harvard Translations', die er 1914 mit einer Uebersetzung von *Eugippius' Vita Severini* begonnen hatte, die erste Uebersetzung von *Willibalds Vita Bonifatii* in englischer Sprache (*The Life of Saint Boniface* by Willibald, Cambridge, Harvard University Press 1916) und macht so diese Quelle auf der Grundlage meiner Ausgabe weiteren Kreisen des englischen Sprachgebiets zugänglich. Ueber die Beziehungen von Bonifatius zu dem Werke der keltischen Missionare sollte nicht nur auf die in Gesamtauffassung und Einzelheiten längst überholten Bücher von Ebrard verwiesen werden (S. 70 Anm. 4), und